

Wohnungs-Genossen stopfen Löcher auf Dächern alter Erba-Häuser

Verfallene Arbeitergebäude sollten damit winterfest gemacht werden – Kein Anspruch auf Übernahme

WANGEN (jps) - Acht Mitglieder der Genossenschaft Wohnen Plus haben am Wochenende die verfallenen alten Arbeiterhäuser am südlichen Rand des Erba-Geländes winterfest gemacht. „Wir wollen den weiteren Verfall der Gebäude aufhalten“, sagt Architekt Theo Keller, Initiator der Genossenschaft.

Es ist kein Geheimnis, dass Wohnen Plus schon länger eine Auge auf die drei Gebäudereihen mit insgesamt zwölf Reihenhäusern geworfen hat. Ziel der Genossenschaft ist es, die Gebäude wieder bewohnbar zu machen – und zwar möglichst als genossenschaftliches Wohnmodell auf Erbpacht-Basis.

Soweit ist es allerdings noch lange nicht: Denn erstens gehören die Gebäude zum von der Stadt gekauften Erba-Ensemble, die dort die Landesgartenschau im Jahr 2024 veranstaltet. Zweitens sind die Häuser mittlerweile derart marode, dass deren Abriss schon offen angedacht wurde – auch im Gemeinderat.

Mittlerweile 20 Genossen

Dem Abriss möchte Wohnen Plus entgegenwirken. Acht der mittlerweile auf 20 Mitglieder angewachsenen, im Mai gegründeten Genossenschaft haben am Samstag Hand angelegt. Mittels zuvor besorgter alter Dachplatten und Biberschwänzen wurde das löchrige alte Dachmaterial ergänzt, wie Theo Keller berichtet.

Den Häusern aufs Haupt stiegen die freiwilligen Handwerker über eine von einem örtlichen Zimmermann besorgte Hebebühne. Zudem beschnitten die Genossen Pflanzen, damit die Luft das Mauerwerk besser erreichen kann. Keller beziffert die Kosten auf rund 1000 Euro.

Seine Quintessenz: „Die meisten Löcher auf den Dächern sind geflickt, die Häuser sind jetzt für den Winter besser gerüstet.“ In Kürze folgen noch Arbeiten an den Dachrinnen, damit das dort gesammelte

Regenwasser nicht direkt an den Wänden der Gebäude herabläuft.

Keller betont, aus den in Eigenregie organisierten Ausbesserungsarbeiten keine Ansprüche auf eine spätere Übernahme der Gebäude abzuleiten. Es sei aktuell um den Stopp des Verfalls gegangen. „Nicht mehr und nicht weniger“, wie er sagt. Dies sei auch mit der Stadt Wangen abgesprochen gewesen, die die Arbeiten zuvor schriftlich genehmigt habe.

Gleichwohl: Die Genossen haben die Gebäude weiter im Blick und se-

hen ihre Chancen generell steigend. Mut macht Theo Keller, dass die Architekten beider Siegerentwürfe des gestalterischen Wettbewerbs zur Landesgartenschau im Frühjahr dieses Jahres die Häuser bestehen lassen wollen.

„Uns geht es jetzt darum, Sympathie zu erwerben und zu zeigen: Da sind Leute, die Interesse an den alten Hütten haben.“ Ob es indes mit der Übernahme etwas wird und wie die Zukunft der Arbeitersiedlung generell aussieht, ist derzeit gänzlich of-

fen. „Die Entscheidung wird sicher nicht kurzfristig fallen“, so Bauamtsleiterin Astrid Exo.

Persönlich beurteilt sie die Substanz der Gebäude als schlecht. Zudem sei offen, ob sie für heutige Wohnformen taugen, angesichts sehr kleiner Räume und Sanitäreinrichtungen zwischen den Etagen.

Allerdings: Abgeschrieben hat die Stadt die Häuser auch nicht. Sie sind im jüngst vom Gemeinderat verabschiedeten Antrag für „Nationale Projekte des Städtebaus“ enthalten.



Mitglieder der Genossenschaft Wohnen Plus haben die Dächer der alten Arbeiterhäuser geflickt. Eine Hebebühne brauchte sie hinauf. FOTOS: WOHNEN PLUS